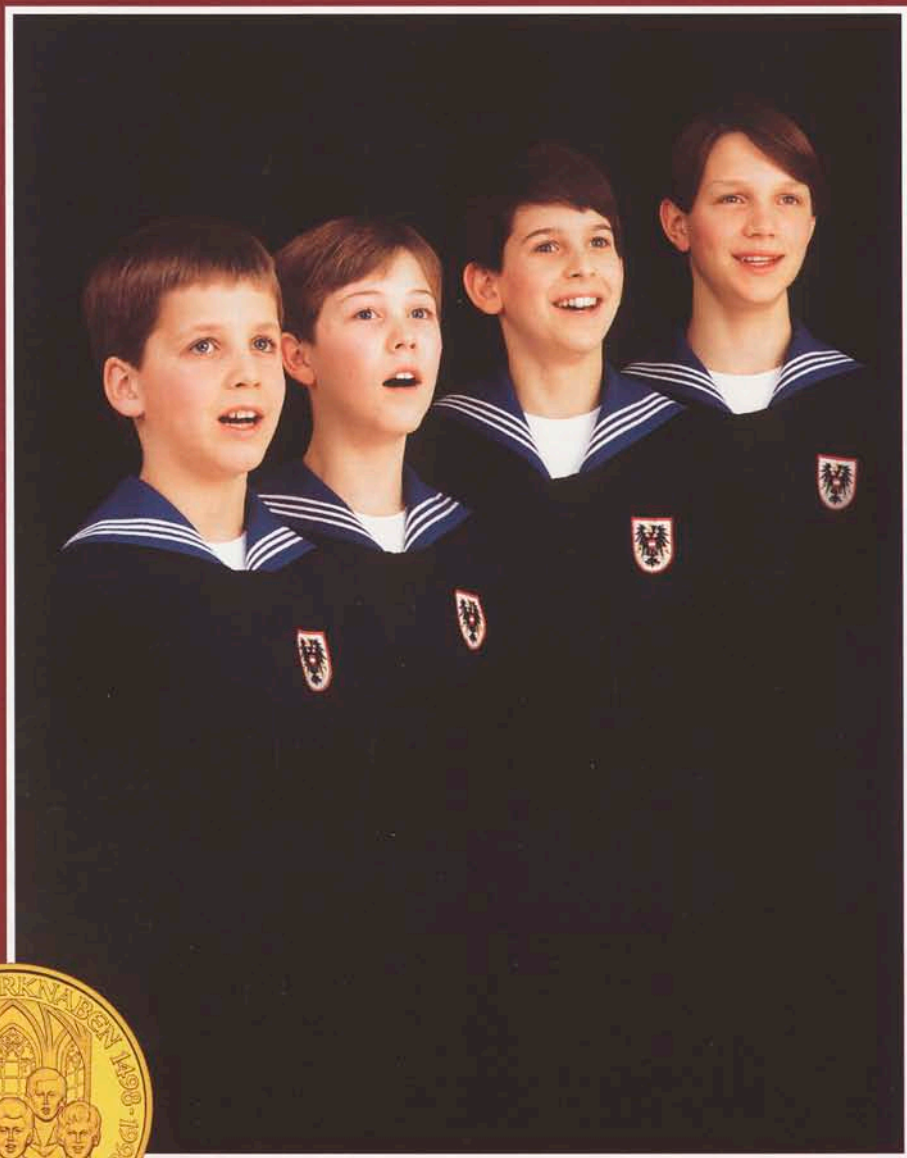
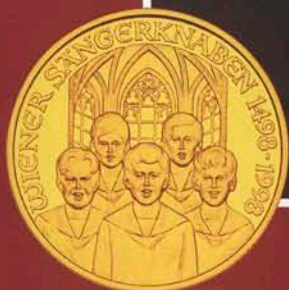


DIE MÜNZE

9. Jahrgang
1. Ausgabe
Jän./März '98



Die Wiener
Sängerknaben
in traditioneller
Matrosenuniform



WIENER MUSIKLEGENDEN:
500 Jahre Wiener Sängerknaben

EURO-NEWS:
Der EURO auf österreichisch

NUMISMATIK:
Führung durch den „Prägesaal S“

MEDAILLEN: *Exkursion ins Reich der
Medaillen – auf CD-ROM*



MÜNZE
ÖSTER
REICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

VERANSTALTUNGSTIPS

Inhalt

Aktuelles, Impressum	2
Wiener Musiklegenden	4
Numismatik	7, 10, 11
MÜNZE ÖSTERREICH	8
Medaillen	9
EURO-News	12

WAS? WANN? WO?

Europa-Münzenmesse Basel
im Kongreßzentrum vom
23. bis 25. Jänner 1998.

Numismata München auf dem
Messegelände München am
28. Februar und 1. März 1998.

Internationale Münzenmesse Stuttgart

in Stuttgart Killesberg am
4. und 5. April 1998.

Ausstellung „Maximilian von Mexiko“

im Gebäude der MÜNZE ÖSTERREICH, Ausstellungsraum hinter dem MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP, Am Heumarkt 1, 1030 Wien, vom 2. März bis 22. Mai 1998.

Gezeigt werden Gegenstände aus dem persönlichen Besitz Maximilians, aus dem Schloß Miramar und aus der „Novara“ – größtenteils aus den Beständen des Bundesmobiendepots: Gläser, Porzellan, Helme der Leibgarde, der Sombrero Maximilians u. v. m. Für Juni bis August 1998 ist eine Ausstellung über Kronprinz Rudolf geplant – ebenfalls im Haus der MÜNZE ÖSTERREICH. Eintritt frei. Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr: 9–16 Uhr
Mi: 9–18 Uhr.

Geldmuseum der OESTERREICHISCHEN NATIONALBANK

Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien,
jeden Dienstag von 15–17 Uhr – Eintritt frei.

EDITORIAL

GRENZENLOS

Böse Zungen behaupten gern, der „Blick über den Tellerrand“ wäre nicht gerade die Stärke von uns Österreichern. Dabei hat kaum ein anderes Land dieser Größe auf

vielen Gebieten eine so große Bedeutung in Europa und der Welt.

So sind die „Wiener Sängerknaben“ schon längst

Europäische Kulturträger und musikalische Weltbürger. Natürlich muß eine Institution wie die MÜNZE

ÖSTERREICH, die von sich sagt: „Wir prägen Österreich“, das 500jährige Jubiläum der großen kleinen Sänger würdigen. Wichtig war es uns auch, daß es sich dabei um Menschen von heute handelt – um eine lebende Institution, „umrahmt“ von zwei verstorbenen Musikgenies: Den Anfang hat Franz Schubert gemacht, und mit Johann Strauß endet die Serie. Und natürlich sind die jungen Gesangskünstler auch

großartige Interpreten bei der Komponisten. Aus all diesen Gründen setzen wir die Serie „Wiener Musiklegenden“ jetzt mit der goldenen Sondergedenkmünze

„500 Jahre Wiener Sängerknaben“ fort. Diese Münze soll ebenso Freude machen wie der berühmteste Knabenchor der Welt, um Österreichs Ruf als Kulturnation europa- und weltweit zu festigen.

Bekanntlich ist Österreich ja bereits ein angesehenes Mitglied der Europäischen Union. Ob unser Land auch von Anfang an zur Währungsunion gehören wird, entscheidet sich in diesem Frühjahr. Die Voraussetzungen dafür sind günstig, und nach positiver Entscheidung können wir mit der Prägung der EURO-Münzen beginnen. Die Österreich-Seite

der EURO-Münzen wurde der Öffentlichkeit am 14. November des Vorjahres bei einer Präsentation in der OESTERREICHISCHEN NATIONALBANK vorgestellt. Mehr darüber lesen Sie bitte auf Seite 12.

Bevor der EURO in den Geldtaschen klingelt, wird es aber noch interessante Schilling-Münzen geben: in diesem Jahr z. B. zwei der beliebten 50-Schilling-Münzen in Bimetall-Ausführung. Der eine Fünzfziger im Frühjahr ist der EU-Präsidentschaft Österreichs gewidmet. Der andere im Herbst erinnert daran, daß Konrad Lorenz vor 25 Jahren den Nobelpreis bekam. Auch er war ein Österreicher, der noch heute weit über unsere Grenzen Geltung hat. Beide Münzen haben also Europa-Format. Gibt es einen besseren Übergang zum EURO, dessen Einführung 1999 stufenweise beginnen soll?



Dr. Mayer

DKFM. PAUL BERGER
Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH

Präsentation der Münze „Maximilian von Mexiko“. Veranstaltung im Hotel Imperial am 4. November 1997: Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, konnte unter den Gästen auch die mexikanische Botschafterin in Österreich, Frau Roberta Lajous, begrüßen.



Er stellte die neue Silbermünze der Serie „Schicksale im Hause Habsburg“ vor, die verdeutlicht, daß die Geschichte Österreichs weit über unsere Grenzen hinaus von Bedeutung ist. Der bekannte Fernsehjournalist Dr. Horst Friedrich Mayer, privat k. u. k. Marine-Spezialist, arbeitete in seinem Vortrag vor allem das Wirken des Erzherzogs für die österreichische Marine heraus. Die höchst lebendige Darstellung machte klar, wie sehr der Bruder des Kaisers Aufgaben anstrebte, die ihn ganz erfüllten.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: MÜNZE ÖSTERREICH, Am Heumarkt 1, 1030 Wien.
Redaktion: Agentur Grill + Gull · Thompson, Muthgasse 109, 1190 Wien. **Wissenschaftliche Beratung:** Kunsthistorisches Museum Wien – Münzkabinett, **Text:** Günter Klement, **Grafische Gestaltung:** Grill + Gull · Thompson, **Hersteller:** Druckerei Ueberreuter.
„Die Münze“ ist eine Kundenzeitschrift der MÜNZE ÖSTERREICH. **Erscheinungsweise:** 5x jährlich,
Fotos: wenn nicht anders angegeben – MÜNZE ÖSTERREICH. **Titelfoto:** Wiener Sängerknaben

EIN STÜCK WIEN

Von Wiener Bürgermeister Dr. Michael Häupl

Wien gilt nicht nur aufgrund der vielen, vielen Komponisten und Musiker, die hier im Laufe der vergangenen Jahrhunderte wirkten, als Welthauptstadt der Musik. Vor allem sind es die Institutionen mit großer Tradition, die diesen Ruf dauerhaft jung erhalten und in die gesamte Welt hinaustragen: Die Staatsoper, die Gesellschaft der Musikfreunde, die Philharmoniker, die Konzerthausgesellschaft, die Symphoniker, um nur einige Säulen des Wiener Musiklebens zu nennen. Und: die Wiener Sängerknaben. Wahrscheinlich sind die Knabenchöre aus dem Augarten die populärsten und bestbekanntesten Botschafter des Wiener Musikschaffens. Kaum zu glauben, daß eine derart vitale und im wahrsten Sinn des Wortes „junge“ Vereinigung bereits ihr 500-Jahre-Jubiläum feiern darf.



Ein so perfektes Klangbild, wie es die Chöre der Wiener Sängerknaben auszeichnet, kann selbstverständlich nur durch hartes Training und ständige Übung erzielt werden. Deshalb kommt einer Ausbildung, die das hohe künstlerische Niveau der Sängerknaben bewahrt und gleichzeitig auch die Bedürfnisse der jungen Künstler nicht außer Acht läßt, besondere Bedeutung zu. Wien ist daher dem neuen Management und der neuen künstlerischen Leitung der Wiener Sängerknaben zu besonderem Dank verpflichtet. Die Wiener Sängerknaben, deren erfolgreiche Geschichte mit der Gründung durch Kaiser Maximilian I. beginnt, sind und waren immer auch eine österreichische Institution: Dies schon deshalb, weil Buben aus allen Bundesländern Österreichs im Augarten-Palais eine „Familie auf Zeit“

bilden. Mit einem ganz speziellen Ziel: Gemeinsam zu musizieren und gemeinsam das große musikalische Erbe unseres Landes in der Welt bekannt zu machen. Nicht von ungefähr bereiten die Wiener Sängerknaben bereits in der unmittelbaren Nachkriegszeit als „Sonderbotschafter“ der Musik und der Wiener Kulturtradition ganz Europa und Nordamerika und trugen dort Wesentliches zur Korrektur des damals schwer beschädigten Images unseres Landes bei.

Ich darf den Wiener Sängerknaben und ihrer kundigen Leitung zum 500-Jahr-Jubiläum aus ganzem Herzen gratulieren. Es freut mich, daß die MÜNZE ÖSTERREICH dieses Jubiläum mit der Prägung einer Sondermünze würdigt. Mögen die Sängerknaben noch viele Jahre jener Musikbegeisterung Ausdruck verleihen, die so tief in dieser Stadt verankert ist. Jener Stadt, jenem Wien, das die musikalische Heimat der Sängerknaben darstellt, und von der aus sie ihre künstlerische Welteroberung starteten.

Hofrat DDr. Gottfried Mraz entwarf ein sehr persönliches Bild von Maximilian, angefangen von der Kindheit bis zum tragischen Ende. Zitate aus aufschlußreichen Quellen brachten den Zuhörern die facettenreiche Persönlichkeit nahe. Ein Bläserquintett des Gardebataillons „schmetterte“ Musik aus der Zeit Maximilians bis zum „Oh, du mein Österreich“ in den Saal.

Veranstaltung im Schloß Miramar bei Triest am 6. November 1997: Die Münzpräsentation in dem von Maximilian und seiner Gemahlin erbauten Schloß wurde zum italienisch-österreichischen Ereignis. Die Schloßverwaltung hatte den Thronsaal (samt Nebensaal) zur Verfügung gestellt. Der gewaltige Raum erstreckt sich über zwei Stockwerke. Von den Wänden blicken die übergroßen Porträts Habsburger Herrscher und anderer Größen der Habsburger Ver-



DDr. Gottfried Mraz, Dkfm. Paul Berger, Dr. Horst Friedrich Mayer, Alessio Anfossi

gangenheit. Begrüßt wurden die zahlreichen Gäste von Architekt Franco Bocchieri, Leiter der örtlichen Museumsverwaltung. Das Programm entsprach im wesentlichen der Präsentation im Hotel Imperial. Sowohl Dr. Mayer als auch Hofrat DDr. Mraz hielten ihre begeistert aufgenommenen Vorträge – mit entsprechender Übersetzung. Dkfm. Berger ließ es sich nicht nehmen, den Anfang seiner Rede in Italienisch zu halten. Dabei war ein Großteil des Publikums, aus altösterreichischen Familien stammend, durchaus der deutschen Sprache kundig. Viele Gäste waren äußerst angetan und zeigten großes Interesse am Erwerb der Münze.

Für sie war es ein großartiges Erlebnis der italienisch-österreichischen Verbindung – nicht nur hinsichtlich der Vergangenheit, sondern auch im Hinblick auf die Zukunft in der EU.

Shanghai International Stamp and Coin Exposition im Shanghai Exhibition Center vom 19. bis 23. November 1997: Es war alles da, was „Rang und Namen“ hat in der internationalen Welt der Münzen. Auch wenn die MÜNZE ÖSTERREICH in China bereits zum drittenmal auf einer Messe vertreten war, gab es in bezug auf das Publikum, den Markt und auch die Organisation der Ausstellung in Shanghai neue Aspekte und Herausforderungen. Das Wichtigste war aber, daß die MÜNZE ÖSTERREICH neue interessante Kontakte für den chinesisch-asiatischen Raum knüpfen konnte.



500 Jahre Wiener Sängerknaben

Von Günter Klement



Die Wiener Sängerknaben im „Goldenen Saal“ des Musikvereinsgebäudes in Wien

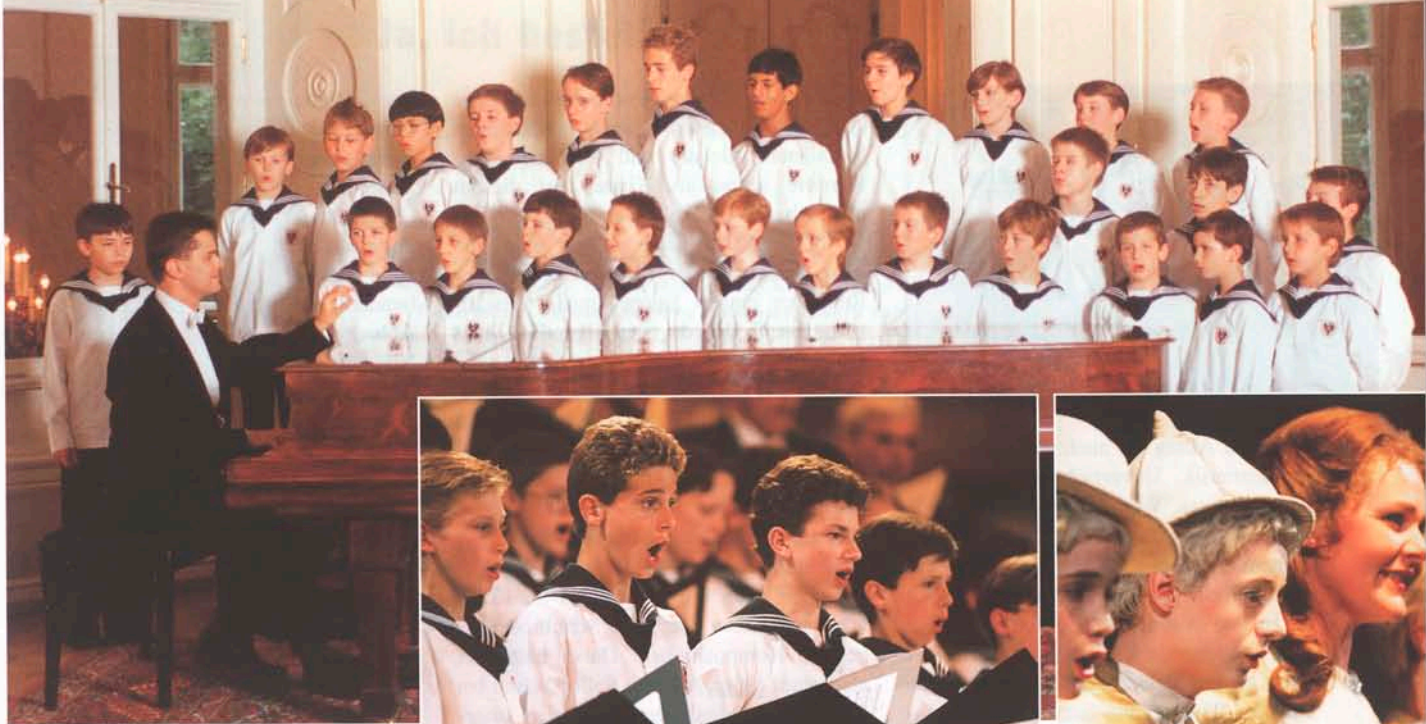
Man kennt sie in Berlin genauso wie in New York, in Zürich ebenso wie in Tokio ... Wahrscheinlich wäre es einfacher, die Gegenden der Welt aufzuzählen, in denen die Sängerschar unbekannt ist. Unter den großen Knabenchören der Erde nehmen die Wiener Sängerknaben einen eigenen Rang ein. Und so ist es kein Wunder, daß diese einmalige Gruppe jüngster Sänger – neben den großen Komponisten und Dirigenten und den berühmten Wiener Orchestern (allen voran die Wiener Philharmoniker) – viel dazu beigetragen hat, daß Wien für unzählige Bewunderer die Musik-Hauptstadt der Welt ist.

Das Wichtigste: Musikalität und eine gute Stimme

Es war und ist der Stolz vieler Eltern in ganz Österreich, wenn ihr Sohn bei den Wiener Sängerknaben aufgenommen wurde. Wer dieses „musikalische Adelsprädikat“ für Buben erlangen will, braucht eine gute Stimme und ein ausgezeichnetes Gehör.

Die fundierte musikalische Ausbildung erhalten die Kinder im Laufe der ersten Jahre im hauseigenen Kindergarten und in der Volksschule. Erst dann entscheidet sich, wer in einen der vier Chöre, ins Privatgymnasium und Internat kommt.

25 Knaben zählt jeder Chor. Abwechselnd verleiht einer davon traditionsgemäß dem sonntäglichen Gottesdienst in der Wiener Hofburgkapelle den besonderen akustischen Glanz. Die anderen Gruppen bestreiten Konzerte und tragen den musikalischen Ruhm Wiens auf ausgedehnten Tourneen in die große, weite Welt. Bevorzugte Ziele sind Japan und die USA, wo die kleinen Sänger bei ihren Auftritten bejubelt und gefeiert werden. Aber auch für Filmdreharbeiten, Tonträgeraufnahmen und Opernaufführungen stehen die Wiener Sängerknaben zur Verfügung.



oben: Die „Buben“ in ihrem Palais
rechts: Die Sängerknaben im Konzert
rechts außen: Als Mitwirkende in
Mozarts „Zauberflöte“



Maximilian I., die Hofmusikkapelle und die „Kapellknaben“

Liebe zur Musik und Freude am Gesang sind die wichtigsten Leitlinien bei der Ausbildung der kleinen Sänger. Eines der höchsten Ziele ist eine Vereinheitlichung der Stimmbildung, um eine homogene und schwebende Tongebung zu erreichen. Denn das ist das typische Merkmal, das die Wiener Sängerknaben in der ganzen Welt berühmt machte. Dabei darf die Lebensfreude nicht zu kurz kommen, die durch lebendiges Musizieren geboten wird.

Wie der Name schon sagt, gibt es in den Konzertchören der Wiener Sängerknaben keine Mädchen. Doch werden Mädchen in den Kindergarten und die Volksschule aufgenommen. Auch ihnen soll die hervorragende musikalische Ausbildung zugänglich sein. In den Chören allerdings werden weiterhin nur Bubenstimmen das Spezifische dieses Klangkörpers zum Ausdruck bringen. Die Gebäude der Wiener Sängerknaben stehen im prachtvollen Augarten. Das ist ein idealer Platz, um sich der Musik hinzugeben. Die Ausbildungsstätte in diesem Rahmen ist aber auch eine gute Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung und das Wohl der Kinder. Die Buben sollen sich wohl fühlen. Nur so können sie bei ihren Auftritten ihr Bestes geben – und damit für Österreich in der Welt werben.

Schon in einem 1477 verfaßten Testament Maria von Burgunds, der ersten Gemahlin von Maximilian I., ist von der Gründung einer Kapelle samt singenden Knaben die Rede. Darin heißt es, Seine Majestät habe sich vorgenommen, in Wien eine Kapelle zu errichten und für diese Kapelle auch sechs Knaben als Sopransänger bestimmt und „ernstlich befohlen“, den genannten Sängern Sold und Unterhalt zu geben. Es wird auch darauf verwiesen, daß die Akteure besonderes Tuch für Röcke und Hosen sowie Studentenkappen erhalten sollen. War da so etwas wie der Vorläufer der Matrosenuniform der heutigen Sängerknaben geplant?

Die tatsächliche Gründung der Hofmusikkapelle fällt in das Jahr 1498. Die Annalen berichten, daß Maximilian I. dem Hubmeister in

Wien mitteilt, daß er „zu Wien ein capellen aufzurichten furgenommen und derselbig capellen ... geben sechs Mutandenknaben ... zu discanten, auf brabantisch zu discantieren, verordnet“. Damit wurden die „Kapellknaben“ ins Leben gerufen, Sängerknaben in Wien. Aus dem Jahr 1498 sind 18 Namen von „Singknaben“ nachweisbar. Der Leiter dieser Kapelle, Georg Slatkonja aus Laibach, wird später Bischof von Wien. Die Wertschätzung der Musik bei Hof ist groß, sowohl im



Die k. u. k. Hofsängerknaben 1918 in Kadettenuniformen



höfischen Alltag als auch im Bereich der Kirchenmusik. Unverzichtbar sind dabei die damaligen Wiener Hof­sängerknaben, die wir heute als Wiener Sängerknaben kennen.

Seit einem halben Jahrtausend gehören sie zu den Wahrzeichen Österreichs. Der wohl berühmteste Knabenchor der Welt ist damit auch einer der ältesten. Im wahrsten Sinn des Wortes kann man von einer Musiklegende sprechen: Seit 500 Jahren erstrahlen die goldenen Stimmen und öffnen die Herzen der Menschen.

Der Knabenchor der großen Musikernamen

Seit der Gründung im Jahr 1498 ist der bedeutende Knabenchor eine fixe Größe im österreichischen Musikleben. Einige der berühmtesten Musiker verschiedener Zeiten kamen aus den Reihen der Sängerknaben. Aber es waren nicht nur die



unsterblichen Genies. Durch die gediegene Ausbildung begannen auch hochbegabte Vokalist, Geiger und Pianisten ihre Karriere schon als Kinder auf diesem „fruchtbaren musikalischen Boden“.

Aber natürlich sind es vor allem die ganz großen Namen, die den besonderen Rang der jungen Sangeskünstler bestätigen. Joseph Haydn, der eigentlich zum Domchor von St. Stephan gehörte, sang gemeinsam mit den Hof­sängerknaben sowohl in der Kapelle der Hofburg als auch in der Kapelle von Schloß Schönbrunn. Franz Schubert komponierte die ersten Musikstücke im Kreis der Hof­sängerknaben. Für ihn war diese Zeit allerdings nicht das reine Glück. Denn sowohl der Vater als auch die Lehrer des Stadtkonvikts erwarteten eher gute Schulnoten als geniale Kompositionen. Dabei hatte der als Lehrer tätige Antonio Salieri schon bei Schuberts Aufnahmeprüfung die ungewöhnliche Begabung Schuberts entdeckt und ihn unter seinen Schutz gestellt. Sicher aber war die Gesangsausbildung die Basis für Schuberts empfindsame Liedkompositionen.

Zu den ehemaligen Sängerknaben, die in die Musikgeschichte eingegangen sind, gehören u. a. Hans Richter und Karl Zeller, der Komponist der Operette „Der Vogelhändler“. Auch die berühmten Dirigenten Josef Sucher, Felix Mottl, Clemens Krauss und Lovro von Matacic waren in ihrer Kindheit Sängerknaben.

Wichtige Lehrer und bedeutende Komponisten haben den hohen Standard des Knabenchors ganz entscheidend beeinflusst. Neben dem schon erwähnten Salieri sind vor allem auch Joseph und Michael Haydn zu nennen. Auch Anton Bruckner studierte mit den Sängerknaben seine Meßkompositionen ein. Wenn die Aufführung besonders gut gelungen war, gab's für die Kinder Mehlspeisen als Belohnung.

Ein neuer Abschnitt in unserem Jahrhundert

Mit dem Ende der Monarchie verabschiedeten sich die Buben 1918 von der kaiserlichen Uniform. Damit wurde der Degen abgelegt, der zu der Uniform gehörte. Es gab auch eine Zäsur, was den Namen der Sänger betraf. Schon 1924 gastierte der Chor wieder in den berühmtesten Konzerthäusern der Welt, jetzt aber unter dem heutigen Namen „Wiener Sängerknaben“, der inzwischen Weltgeltung erlangt hat.

Die Wiedergründung verdanken wir dem großen persönlichen Einsatz von Monsignore Joseph Schnitt. Schon in der Ersten Republik entstand die Bezeichnung „Singende Botschafter Österreichs“. Seither sind die Wiener Sängerknaben mit fast allen großen Dirigenten dieses Jahrhunderts aufgetreten, unter ihnen Claudio Abbado, Leonard Bernstein, Karl Böhm, Nikolaus Harnoncourt, Herbert von Karajan, Carlos Kleiber, Lorin Maazel, Ricardo Muti, Sir Georg Solti und Wilhelm Furtwängler.

Nachwuchs und neuer Schwung

Unter der neuen künstlerischen Führung von Frau Professor Agnes Grossmann und dem administrativen Leiter Mag. Manfred Seipt herrscht frischer Wind. Viele Reformen wurden geplant oder schon in Angriff genommen. Großen Wert legt man auch darauf, das musikalische Bewußtsein in der Öffentlichkeit zu verstärken. So gibt es z. B. Workshops für Volksschullehrer, in denen die Chorleiter der Wiener Sängerknaben den Lehrern Anregungen und Hinweise zum Singen und Musizieren mit Kindern geben. Es wird auch für Eltern und Kinder jedes Jahr ein „Tag der offenen Tür“ abgehalten.



Die Sängerknaben selbst werben für die musikalische Ausbildung; sie besuchen Wiener Volksschulen bzw. laden Klassen von Volksschulen in den Augarten ein. Dabei werden keine Konzerte gegeben, sondern es geht darum, die anderen Kinder spielerisch an musikalische Ausdrucksformen heranzuführen. Da Österreich außerdem ein Land der musikalischen Talente ist, brauchen wir uns keine Sorgen um den Nachwuchs und das Weiterbestehen unserer Wiener Sängerknaben zu machen. ●

Die zweite Sondergedenkmünze der Serie
„Wiener Musiklegenden“

500-S-GOLDMÜNZE WIENER SÄNGERKNABEN

Thomas Pesendorfer, der Gestalter, läßt auf dieser Goldmünze die berühmte Sängerschar lebendig werden: Die Wiener Sängerknaben singen vor der Apsis der Wiener Hofburgkapelle, wo sie traditionsgemäß bei der Sonntagsmesse ihren harmonischen und faszinierenden Beitrag leisten. Die Aufschrift „WIENER SÄNGERKNABEN 1498–1998“ hält den Anlaß des 500jährigen Jubiläums fest. Auf der anderen Seite wird das Völkerverbindende der „Wiener Sängerknaben“ herausgestellt. Deshalb sehen wir Symbole für die meistbesuchten Ziele des Chors. Es sind dies die USA und Japan: Freiheitsstatue und New Yorker Skyline stehen dem Goldenen Pavillon von Kyoto gegenüber. Eine Notenlinie verbindet West und Ost. Die Aufschrift „REPUBLIK ÖSTERREICH“ und das „Nominale 500 Schilling“ komplettieren diese Seite.



AUSGABETAG: 21. Jänner 1998
ENTWURF: Thomas Pesendorfer
FEINHEIT: 995/1000
FEINGEWICHT: 8 g
DURCHMESSER: 22 mm
NOMINALE: öS 500,-
AUFLAGE: 50.000 Stück, ausschließlich in der Sonderqualität „Polierte Platte“

Die Münze erhalten Sie im repräsentativen und umweltfreundlichen Holzetui mit Echtheitszertifikat (Seriennummer und detaillierte Kenndaten).

Für diese Serie können Sie auch eine exklusive Holz-Sammelkassette zum Preis von öS 240,- (inkl. 20 % MWSt.) erwerben. Bestellkarte in der Heftmitte.

FINO-MITGLIEDSCHAFT JETZT INTERNATIONAL

Am 3. November 1997 fand im Gebäude der MÜNZE ÖSTERREICH die Generalversammlung der FINO statt. Der Präsident dieses Vereins zur Förderung olympischer Numismatik, Dr. Leo Wallner, gab einen allgemeinen Überblick über den gegenwärtigen Stand und stellte die weitere Teilnahme von FINO-Mitgliedern an Veranstaltungen des Österreichischen Olympischen Komitees in Aussicht. Nach dem Bericht des Kassiers, Dr. Falschlehner, und der Stellungnahme des Rechnungsprüfers, DDr. Hildebert Waschütz, erfolgte die Entlastung durch die anwesenden Mitglieder. Am Schluß stellte Alfred Wolf, Schoeller Münzhandel, aktuelle olympische Münzprogramme vor. Großes Interesse fand vorher der Bericht von Albert Beck, Herausgeber der „Münzen Revue“ und Veranstalter der Europa-Münzenmesse Basel, über die Aktivitäten der FINO International. Dabei wurde den österreichischen Mitgliedern die Möglichkeit geboten, ohne Beitrittsgebühr Mitglied der FINO International zu werden. Diese Gelegenheit nutzten die Anwesenden an Ort und Stelle. Der internationale Einstieg erweitert das FINO-Angebot beträchtlich. Der Mitgliedsbeitrag für FINO International liegt noch nicht fest, wird jedoch ca. 30 US-Dollar betragen. Der derzeitige österreichische Mitgliedsbeitrag von öS 200,- (Jugendliche öS 50,-) wird aber in jedem Fall angerechnet. Mit dieser Öffnung in die internationale Welt der Münzen ist der beste Zeitpunkt gekommen, der FINO beizutreten.

MÜNZE ÖSTERREICH
SHOP

Es ist soweit!
**Eröffnung für Februar
geplant**

Wie bereits mehrfach gemeldet, wurde unsere Verkaufsstelle nach detailreicher Planung in einer längeren Phase völlig umgebaut und erweitert. So kann man beim neu entstandenen MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP nicht mehr nur von einer Verkaufsstelle sprechen. Es ist nun ein Angebots- und Kaufzentrum, eine Repräsentationsstelle und ein Ausstellungslokal der besonderen Art. Der neue SHOP entspricht der Schönheit und dem Wert der angebotenen Münzen und Medaillen und vor allem auch der Wertschätzung, die wir unseren Kunden, den Sammlern sowie Münzen- und Medaillenfreunden, entgegenbringen. Überzeugen Sie sich bitte bald davon. Wir sehen Ihrem Besuch erwartungsvoll entgegen. Natürlich wird den Räumlichkeiten gemäß ein reiches, schön aufbereitetes Münz-, Medaillen- und Geschenkangebot auf Sie warten. Die Eröffnung ist für den Februar 1998 geplant.

Die vorgesehenen Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr: 9 – 16 Uhr
Mi: 9 – 18 Uhr.

Achtung, neuer Zugang!

Jetzt direkter Zugang Am Heumarkt von der Straße aus, und zwar zwischen Tankstelle und Gebäude der MÜNZE ÖSTERREICH.

VON PERSÖNLICHER VERANTWORTUNG GEPRÄGT

MÜNZE ÖSTERREICH-Führung, Teil 5
„Prägesaal S“

Wenn Sie bei unserer Betriebsführung mit uns in den „Prägesaal S“ kommen und sehen, mit welcher peniblen Sorgfalt hier gearbeitet wird, könnten Sie ausrufen: „Hier geht's ja nicht normal zu!“ Und genauso ist es. Das letztmal haben wir Ihnen die Normalprägung vorgestellt. Das „S“ aber steht für Sonderausführungen – und die sind in der Tat etwas ganz Besonderes.

„Polierte Platte“ und makellose Stücke

Vor allem geht es in diesen „heil'gen Hallen“ um die Sonderqualität „Polierte Platte“ oder „Proof-Qualität“. Hier ist also die Millennium-Serie entstanden, und hier

erhalten die aktuellen Sondergedenkmünzen-Serien wie „Schicksale im Hause Habsburg“ und „Wiener Musiklegenden“ ihre Prägung, aber auch die Glanzstücke der Serie „Österreich und sein Volk“. Und zwar neben den Münzen der Ausführung „Polierte Platte“ ebenso die „Handgehobenen Münzen“, also makellose, extra sortierte Stücke.

Was gibt es bei der „Polierten Platte“ zu polieren? Vor allem den Stempel. Mit verschiedenen Pasten unterschiedlicher Körnung wird der sorgfältig gereinigte Stempel auf Hochglanz poliert. Dann erhält die Stempelfläche eine Abdeckung mit durchsichtigem Klebeband. Bestimmte Teile des Motivs schneidet man aus, und die werden einer Sandstrahlung ausgesetzt. Das ergibt dann auf der

fertigen Münze mattierte Stellen, und zwar sind das die erhabenen. Das ist die Voraussetzung für den so geschätzten Kontrast auf den Münzen zwischen mattierter und hochglänzender Fläche. Nach dem Härten und Verchromen des Stempels folgt nochmals ein Aufpolieren der glänzenden Flächen.

„Laubfrösche“ halten die Luft rein

Die Prägemaschinen stehen im Reinraum. Der heißt so, weil hier kein Stäubchen den Prägevorgang beeinträchtigen darf. Und für wirklich reine Luft sorgen eine Klimaanlage und grüne Gebläseinrichtungen, die wegen der Farbe liebevoll „Laubfrösche“ genannt werden.

Für die genaue Einstellung der Prägemaschinen ist ein eigenes Einrichterteam zuständig. Wenn alles „paßt“, beginnt die Prägerin ihre Arbeit: Die – ebenfalls polierten – Ronden werden Stück für Stück eingelegt, geprägt, herausgenommen, geprüft u. s. w. Ungefähr nach 100 Prägungen muß der Stempel „aufgeglänzt“ werden, und viel mehr als 1500 Prägungen hält kein Stempel aus.

Schon die Prägerin scheidet die fehlerhaften Stücke aus, die ins Auge fallen. Da ist Entscheidungsfreude gefragt. Aber ganz genau nimmt es die Aussucherin neben ihr. Sie trägt höchste Verantwortung. Jeder kleinste Fleck ist ein Grund, die Münze nicht durchgehen zu lassen. Bis zu 30 % der Prägungen bleiben so unter Umständen „auf der Strecke“. Die einwandfreien Prachtstücke aber kommen sofort in ein Döschen und später in exklusive Etuis, denen ein Zertifikat beigegeben wird. Stichproben während der Herstellung geben zusätzliche Qualitätssicherheit. Außerdem beurteilt in regelmäßigen Abständen eine Bewertungskommission die Qualität der „Polierten Platte“. Mehr kann man für den einzigartigen Standard der „Proof-Qualität“ kaum tun. Aber was man tun kann, wird auch getan – für zufriedene Sammler.



oben:
Polieren des Prägestempels
links:
Manuelles Einlegen der Ronde
rechts:
Visuelle Kontrolle der geprägten Münze



EXKURSION INS REICH DER MEDAILLEN – AUF CD-ROM



Herstellung dieser Kleinkunstwerke. Die Stationen vom Entwurf über den Werkzeugbau und die Ronde (den Medaillen-Rohling) bis zur Prägung und Patinierung können Sie hautnah erleben und selbst steuern. Natürlich werden Ihnen die verschiedensten Arten der Medaillen gezeigt. Sie sehen auch diverse Verwendungsmöglichkeiten mit Zweitnutzen, z. B. Brieföffner, Schmuckstück und Casino Jeton. Als „Draufgabe“ ist ein Entspannungsprogramm für Sie eingebaut: Kommen Sie an den Roulettetisch der CASINOS AUSTRIA – selbstverständlich mit Silber- und Gold-Jetons der MÜNZE ÖSTERREICH.



Eine traditionsreiche Welt präsentiert sich auf einem der modernsten Kommunikationsmittel. Die Medaille – auch die von heute mit zeitgenössischen Motiven – wurzelt im Kunsthandwerk. Trotz imponierender technischer Fortschritte sind bei der Medaillenherstellung so wie vor Hunderten von Jahren viele Arbeitsgänge und immer wieder Handarbeit notwendig. Diese Welt der gediegenen Werte in Metall wird jetzt auf einem Zukunftsmedium lebendig.

Ausfüllen, ausdrucken und faxen oder wegschicken – und bald ist Ihre Wunschmedaille bei Ihnen. Apropos Wunschmedaille: Wenn Sie die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten einer Medaille kennengelernt haben, bekommen

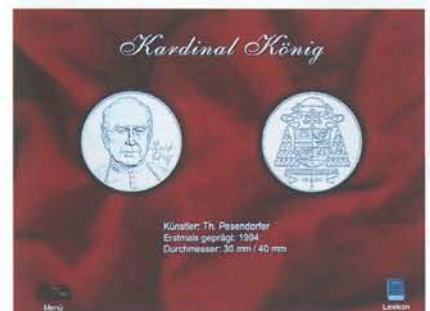


Hereinspaziert ins Medaillenwerk

Mit dieser CD-ROM sind Sie mittendrin im Geschehen der Medaillenentwicklung. Erleben Sie die äußerst aufwendige



Sie können sich auch dem Münzwurfspiel Ihrer Jugend „hingeben“. Und für die Pause gibt's den speziellen medaillen- und münzgerechten Screen-Saver. Da fehlt nur noch der Medaillen-Katalog zum Auswählen in aller Ruhe. Sie haben ihn jederzeit auf Befehl auf Ihrem Bildschirm. Sie holen sich überdies per Mausclick das Bestellformular.



Sie vielleicht Lust, die ganz persönliche Medaille für sich selbst oder liebe Mitmenschen in Auftrag zu geben – mit Porträts, Symbolen und vielem mehr. Der besondere Geburtstag, ein großes Jubiläum, eine Promotion und andere Anlässe kann man mit einer solchen „Medaille nach Maß“ krönen. Aber erst einmal brauchen Sie die CD-ROM. Also weg mit der Bestellkarte in der Heftmitte – am besten per Fax. Das kleine CD-ROM-Wunder ist mehr als die Schutzgebühr von öS 180,- wert.

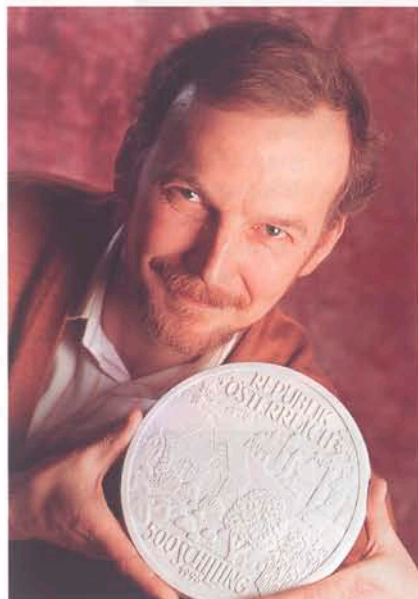


Medaillen-Preisliste (Stand 1.3.1997)

Bezeichnung	Material	Künstler	# in mm	Preis
GERÄTE / PERSONEN / HERBST / DIVERSES				
Milenschnittmedaille Mat.No. 4563	Ag 999	Wilbur	40	66.495,-
Milenschnittmedaille Medaille mit Rahmen Mat.No. 4562	Ag 999	Wilbur	71	65.940,-
China-Drachen 1/2 oz Mat.No. 3178	Au 999,9	Wilbur	28	65.2.400,-
China-Drachen 1/4 oz Mat.No. 3161	Au 999,9	Wilbur	22	65.2.400,-
China-Drachen 1/10 oz Mat.No. 3162	Au 999,9	Wilbur	16	65.2.400,-

MEISTER DER MÜNZEN UND MEDAILLEN

Eine Porträt-Serie über bedeutende Münzgestalter.
Folge 1: Thomas Pesendorfer



Thomas Pesendorfer,
Chefgraveur der MÜNZE ÖSTERREICH

Anlaß zu dieser Serie war ein Brief von Herrn Franz-Josef Wübben aus Deutschland. Herr Wübben schreibt uns zur Silbergedenkmünze „Steinmetz“ u. a.: „Von der beidseitigen Motivgestaltung bin ich genauso begeistert wie bei den anderen neun Münzen dieser Serie. Der Detailreichtum zeichnet wie seit langem wieder den Künstler Thomas Pesendorfer aus.“ Und der Brief endet mit der Bemerkung: „Ich würde mir wünschen, daß Sie in der Zeitschrift ‚Die Münze‘ die wichtigsten Münzentwurfs-Künstler wie Thomas Pesendorfer einmal kurz vorstellen und ihn über seine Arbeit zu Wort kommen lassen.“ Ihr Wunsch, Herr Wübben, ist uns eine wertvolle Anregung. Wir werden die Leser in mehreren Folgen mit Münzgestaltern der MÜNZE ÖSTERREICH von heute und gestern bekanntmachen, aber auch mit Künstlern außerhalb des Hauses. Den Anfang soll unser heutiger Chefgraveur machen.

Von der Schule weg engagiert

Thomas Pesendorfer wurde am 20. Februar 1954 in Marchtrenk in Oberösterreich geboren. Sein künstlerisches Interesse erwachte wohl, als er seinem Vater, einem Postbeamten, beim Hobbytischlern zusah und zur Hand ging. „Ich wäre gern auf die Bildhauerschule nach Hallstatt gegangen, aber das scheiterte an der Entfernung“, sagt uns der heutige Könner der Münzgestaltung. Eindrucksvolle Pesendorfer-Plastiken, die zum Teil in seinem Atelier stehen, zeugen von dieser frühen Liebe. Es wurde dann aber die Fachschule für gestaltendes Metallhandwerk in Steyr. Und bald war der junge Mann hier in seinem Element. Die Hälfte der Wochenstunden bestand in praktischer Atelier- und Werkstattarbeit. „Münzmodelle haben wir dort allerdings überhaupt nicht gemacht“, wird uns mitgeteilt. Trotzdem führte der Weg von der Schule direkt in das damalige

DIE BEMERKENSWERTESTEN ARBEITEN NACH EIGENER EINSCHÄTZUNG

Medaillen

- für die Österreichische Numismatische Gesellschaft
- für die Landesausstellungen in Kefermarkt, Lambach, Linz und St. Florian
- für die oberösterreichische Landesregierung Linzer Landhaus
- für das Kunsthistorische Museum Wien zu einigen Großausstellungen (100 Jahre Kunsthistorische Museum, Ägypten, Ägyptomanie, Buddha in Indien, Mexiko u. a.)

- für den Verlag der MÜNZE ÖSTERREICH Hammerschlag- und Besuchermedaillen für Hall in Tirol
- Silberjetons für die Casinos Austria

Münzen

- 20 Schilling – Joseph Haydn
- 20 Schilling – Georgenberger Handfeste
- 20 Schilling – 850 Jahre Dom zu St. Stephan, Wien
- 100 Schilling – Mozart Wien und Mozart Salzburg

- 100 Schilling – Kaiser Maximilian I.
- 100 Schilling – Kaiser Leopold I.
- 100 Schilling – 1848 Revolution
- 100 Schilling – Kaiser Franz Joseph I.
- 500 Schilling – Weltcup der Springreiter
- 500 Schilling – Prinz Eugen von Savoyen
- 500 Schilling – Egon Schiele
- 500 Schilling – Hallstatt
- 500 Schilling – Stift Melk
- 500 Schilling – Alpenvorland
- 500 Schilling – Mühlviertel
- 500 Schilling – Kunstschmied





Hauptmünzamt (die heutige MÜNZE ÖSTERREICH). Der Chefgraveur jener Zeit, Prof. Kötenstorfer, selbst ein Absolvent der Schule, erkundigte sich nach begabten jungen Leuten. Ein heißer Tip der Lehrerschaft war ein gewisser Pesendorfer, der damit 1974 – ohne eigenes Zutun – den Sprung in Österreichs traditionsreiches Münzinstitut schaffte. Schließlich war dies das Zentrum des österreichischen Münzwesens, wo schon Karl VI. 1733 eine Graveur-Akademie gründete. Für den begabten „Newcomer“ begann nun erst richtig die Ausbildung zum Münzfachmann. Künstlerische Höhenflüge standen allerdings nicht auf dem Programm. Jetzt ging es erst einmal darum, die Münztechniken „von der Pike auf“ zu lernen. Was ist bei der Entwurfsgestaltung zu berücksichtigen, und wie setzt man den Entwurf in ein Gipsmodell um? Am

Anfang stand nicht der große künstlerische Wurf, sondern das solide Handwerk. Das reichte von Prägwerkzeugen bis zu einfachen Gipsmodellen. „Die erste von mir gestaltete Prägung war 1982 die 20-Schilling-Münze ‚Joseph Haydn‘, auf die ich bis heute stolz bin.“ Dann allerdings ging es Schlag auf Schlag. Wer zählt die Münzen, nennt die Motive, denen Pesendorfer den Stempel aufprägte! Das gilt für die verschiedensten Sammlermünzen. Aber auch eine der berühmtesten Anlagemünzen ist sein Werk: der „Wiener Philharmoniker“. Eine Münze ging um die Welt ...

Zurückhaltender Familienmensch

Thomas Pesendorfer fährt jedes Wochenende nach Hause ins Mühlviertel zu seiner Familie. Selbst mit vier Geschwistern aufgewachsen, ist er heute – glücklich verheiratet – Vater von vier Kindern. Das jüngste ist soeben „eingetroffen“. Der Top-Graveur ist kein Freund großer Worte. „Eine Münze ist ja ein Gebrauchsgegenstand“, sagt er. „Ich bin nicht ganz glücklich, wenn man unsere Tätigkeit als Kunst einstuft.“ Tut uns leid, Herr Pesendorfer, in diesem Punkt haben Sie sicher nicht ganz recht. ●

„EURO – JAHRZEHNTE FRIEDEN“

Ein Gespräch mit Assistenzprofessor Mag. Josef Kaiser, Gestalter der Österreich-Seite der EURO-Münzen

„Die Münze“: *Herr Professor Kaiser, durch welche Überlegungen sind Sie zu diesen Motiven gekommen?*

Professor Kaiser: Mir ging es weniger um die schöne Oberfläche, sondern vor allem um die tiefere Symbolik, besonders bei den Zehnern, Zwanzigern und Fünfundzigmünzen. Es kam mir dabei nicht primär auf die Gebäude an.

Sind die Bauten deshalb nur in Ausschnitten zu sehen?

Das ist auch ein Grund. Wichtig war mir aber die Bau-Epoche. Anfangs kommt die Gotik zum Zug.

Und warum gerade der Stephansdom?

Unter anderem auch deshalb, weil er sozusagen der Mittelpunkt Österreichs ist – und einer der prägnantesten gotischen Bauten. Das Belvedere auf dem Zwanziger ist das Musterbeispiel aus dem Barock, aber auch der Beginn der Zweiten Republik: Im Belvedere wurde ja der Staatsvertrag unterzeichnet.

Und die 50-Cent-Münze ist mit dem Secessions-Gebäude dem Jugendstil gewidmet?

Richtig. Doch darüber hinaus der Freiheit, der Kunst und der Meinungsfreiheit. Das Portal trägt den Wahlspruch des Hauses: „Der Zeit ihre Kunst – der Kunst ihre Freiheit.“ Und im Staatsvertrag ist die Freiheit der Kunst ein wichtiger Punkt.

Soweit die Stilepochen und Bauwerke. Warum sehen wir auf den 1- und 2-EURO-Münzen Menschen?

Ganz bewußt. Sie stehen für die Menschen, die Großes schaffen. Mozart ist nicht nur der unsterbliche Musiker, sondern auch stellvertretend für die vielen Genies Österreichs – auf welchem Gebiet auch immer.

Wollten Sie mit Bertha von Suttner dem Mann eine Frau gegenüberstellen?

Das sicher auch. Aber ich sehe sie nicht nur als Frau und Wegbereiterin der Gleichberechtigung oder als Schriftstellerin, sondern vor allem als das wichtigste Symbol der EU und des EURO: Ich meine den Frieden. Der EURO wird uns sicher einige Jahrzehnte des Friedens erhalten.

Jetzt bitte noch ganz kurz zu den Kleinmünzen. Warum die Alpenpflanzen?

Sie wurden schon immer als Symbole Österreichs verwendet und sind so die Verbindung zum Schilling. Es soll damit auch an die vielen Naturparks in Österreich erinnert werden und an die intakte Natur in unserem Land. ●

- 500 Schilling – Steinmetz
- 1.000 Schilling – Ostarrichi
- Goldmünze Wiener Philharmoniker
- Avers- bzw. Reversseiten zu weiteren Sondergedenkmünzen

Erste von mir gestaltete Münze

20 Schilling Joseph Haydn 1982 im Auftrag des Österreichischen Hauptmünz-amtes

Erste Preise bei Münzwettbewerben – ausgeschrieben vom Bundesministerium für Finanzen

1982: 20 Schilling – Georgenberger Handfeste

1983: 500 Schilling – Weltcup der Springreiter

1986: 500 Schilling – Prinz Eugen von Savoyen





DER EURO AUF ÖSTERREICHISCH

Angehörige der Regierung und Vorstandsmitglieder von OeNB und MÜNZE ÖSTERREICH kamen am

14. November in der OESTERREICHISCHEN NATIONALBANK zusammen, um der Öffentlichkeit die Österreich-Seite der kommenden EURO-Münzen vorzustellen. Finanzminister Rudolf Edlinger beschäftigte sich in seiner Ansprache mit allgemeinen wirtschaftspolitischen Aspekten der gemeinsamen europäischen Währung. Ein wichtiges Anliegen ist ihm neben der Währungsstabilität die Frage der Beschäftigung. In diesem Zusammenhang verwies er auf den Beschäftigungsgipfel in Luxemburg. Nach seinen Worten ist die „Währungsunion die Antwort auf die Globalisierung“. Staatssekretär Wolfgang Rutenstorfer berichtete über die technischen Vorbereitungen der EURO-Einführung in fünf Arbeitskreisen. Von der Umstellung bei Banken und Versicherungen bis zur Gesetzgebung war und ist eine Fülle von Arbeiten zu erledigen. OeNB-Generaldirektor Adolf Wala, Vorsitzender des



Aufsichtsrates der MÜNZE ÖSTERREICH, sagte: „Der EURO-Zug ist unterwegs. Es gibt keinen Grund abzuspringen oder als Trittbrettfahrer mitzutun.“ Er nannte in seiner Funktion als Jury-Vorsitzender die Auswahlkriterien bei der Wahl der Motive. Zum Wettbewerb um die Österreich-Seite wurden die Künstler eingeladen, die schon bei jenem über die europäische Seite beteiligt waren. Ein demoskopischer Test stützte die Jury-Entscheidung.

Sternstunde eines Münze-Direktors

MÜNZE ÖSTERREICH-Chef Dkfm. Paul Berger bezeichnete die Gelegenheit, Münzen in neuer Währung zu präsentieren, als Sternstunde eines Münze-Direktors. Er stellte den Gewinner des Wettbewerbs, Mag. Josef Kaiser (Jahrgang 1954, Foto rechts), vor. Der mit vielen Preisen ausgezeichnete Künstler ist in seiner Haupttätigkeit erfolgreicher Bildhauer. Unterstützt von einem anmutigen Diapanorama zeigte und erläuterte der Generaldirektor Münze für Münze. Er hob hervor, daß die Motive der neuen Münzen den Österreichern die Möglichkeit geben müssen, sich mit ihnen zu identifizieren. Gleichzeitig sollen sie Werbung für Österreich sein. Der Nennwert sowohl auf der europäischen als auch auf der österreichischen Seite erhöht die Benutzerfreundlichkeit.

